

Martin Rötting

III.4 Interreligiöser Dialog und Religionswissenschaft

Der **interreligiöse Dialog** (IRD) ist das Bemühen von Menschen und Organisationen unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit, sich über ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede auszutauschen, Konflikte und Missverständnisse abzubauen und sich kooperativ für religionsübergreifende Anliegen wie Friede oder Ökologie zu engagieren.¹ Dabei können die Beteiligten des Dialogs im Auftrag ihrer Religion bzw. einer Religionsorganisation oder aus eigenem Antrieb agieren. Eine weithin anerkannte Differenzierung des päpstlichen Rats für den IRD unterscheidet zwischen den Kategorien „Dialog des Lebens, [...] des Handelns, [...] des theologischen Austausches und [...] Dialog der religiösen Erfahrung“ (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1991, 42). Die Menschen, die sich im interreligiösen Dialog engagieren, handeln aus vielfältigen Motiven wie spiritueller Suche, Streben nach gesellschaftlicher Gerechtigkeit, geschichtlicher Verantwortung, dem Wunsch nach **Integration** von Randgruppen der Gesellschaft oder der Erreichung von gemeinsamen Zielen.

Wie im Folgenden weiter ausgeführt, ist die Geschichte der Religionswissenschaft mit der Geschichte des interreligiösen Dialogs auf vielfältige Weise verknüpft: Sie kann als eine *(Mit-)Initiatorin* des IRD im modernen Sinn gesehen werden. Zunächst traten Akteur*innen des IRD an die Religionswissenschaft als *Ressourcengeberin* heran um *Informationen über religiöse Traditionen* zu erhalten, die oft als „**Weltreligionen**“ bezeichnet werden. Ein weiteres Anliegen der IRD-Akteur*innen, das die Religionswissenschaft bedient, ist die *Analyse von interreligiösen Lernprozessen*, welche in Multiplikator*innenschulungen des IRD eingesetzt werden. Die Religionswissenschaft untersucht seit einigen Jahren den *IRD als Forschungsfeld*. Die Entwicklungen der Themen sind vielfältig und es gibt bereits Debatten zum Forschungsstand, die das Selbstverständnis des Faches und die resultierenden Herausforderungen thematisieren. Als *Akteurin im IRD* tritt die *Engagierte Religionswissenschaft* auf. Dies geschieht vor allem in der Beratung von NGOs des IRD und der Ausbildung von Multiplikator*innen sowie der Analyse von Dialogprozessen und Situationen (Individuen, Gruppen, Rituale und Räume).

1 Dieser Artikel knüpft an Bechmann 2012 an.

1 Religionswissenschaft als (Mit-)Initiatorin des interreligiösen Dialogs?

Die Anfänge der Religionswissenschaft und des interreligiösen Dialogs der Neuzeit liegen in den Missionsbegegnungen und den damit verbundenen aktiven Versuchen, andere Weltordnungssysteme zu verstehen und zu verändern. Nach rein apologetischen, das heißt auf Rechtfertigung ausgelegten Bewertungen, kam es immer mehr auch zu wertschätzenden Perspektiven, zum Beispiel in Bezug auf Hinduismus und Buddhismus. Die Faszination für das Fremde und der Versuch, anders als theologisch auf Religion zuzugehen, war eine Ursache für die Entstehung der Religionswissenschaft.

1.1 Definition und geschichtlicher Abriss des IRD

Darstellungen zur Geschichte des IRD (zentral: Howard 2021) zufolge war das *Weltparlament der Religionen* in Chicago (1893) ein Wendepunkt: Hier trafen sich Vertreter der Religionen, um aktiv miteinander in den Dialog zu treten, wobei erstmals aktiv eine Erwartung kommuniziert wurde, dass die Religionen voneinander lernen könnten und dass eben genau darin ein Fortschritt für die Menschheit zu sehen sei. Der Dialog selbst wurde damit positiv besetzt.

Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgten wichtige Neupositionierungen in den großen Religionen. Die erste Religion im Westen, die den IRD aktiv aufnahm, war nach langer Zurückhaltung und Widerstand die katholische Kirche im 2. Vatikanischen Konzil mit dem Dokument *Nostra Aetate* (Consilium Vaticanum II 1965). Mitinitiiert wurde dies 1960 durch die Begegnung Papst Johannes XXIII. mit dem jüdischen Historiker Jules Isaak (Quisinsky und Walter 2012), woraufhin der Papst eine Erklärung zum Judentum in Auftrag gab. Aussagen über Juden als „Gottesmörder“ sowie antisemitische Predigten sollten unterbunden werden. Nach Bekanntwerden der Initiative kam es zu Protesten in der arabischen Welt, was dazu führte, dass auch der Islam und in weiterer Folge andere Religionen in das nun interreligiöse Dokument einbezogen wurden (Renz 2014).

Der protestantische **Ökumenische** Rat der Kirchen begann 1967 bilaterale Dialogkonferenzen mit einzelnen Religionen in Kandy (Ceylon). 1971 entstand eine Unterabteilung für den Dialog, deren Mitglieder 1977 die *Leitlinien zum Dialog mit Menschen verschiedener Religionen und Ideologien* verfassten. Als erstes Dokument von muslimischer Seite gilt das vom Royal Aal al-Bayt Institute for Islamic Thought in Jordanien 2007 verfasste und von vielen muslimischen Vertretern unterzeichnete Dokument *Ein Wort, das uns und Euch gemeinsam ist* (Royal Aal

al-Bayt Institute of Islamic Thought 2007), in dem die Nächstenliebe als Grundlage interreligiöser Begegnung hervorgehoben wird. Eine jüdische Erklärung, die als ein wegweisendes Positionspapier für den Dialog gilt, ist *Dabru Emet* („Redet Wahrheit“) (Frymer-Kensky et al. 2002).

Für die monotheistischen Religionen, die sich aus dem Judentum entwickelt haben, wird die Figur Abrahams zum gemeinsamen Bezugspunkt des **abrahamitischen Dialogs** (Michel 2010). Aufsehen erregte das von Papst Franziskus und dem Großimam Al-Tayyeb unterzeichnete Dokument *Brüderlichkeit (Human Fraternity)* (Franziskus und Al-Tayyeb 2019). Bei der öffentlichen Präsentation des Dokuments wurde auch der Bau des *Abrahamic Family House* in Abu Dhabi verkündet, das 2023 öffnete.

Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden infolge der Versöhnungsarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg international tätige Verbände und Gruppen des IRD. Als bekannteste ist hier die *Religions for Peace* (RfP) zu nennen, auch *World Conference of Religions for Peace* (WCRP) genannt, die seit 1961 besteht.

Die *United Religions Initiative* (URI) ist ein im Jahr 2000 gegründetes interreligiöses Basisnetzwerk, das über lokale und globale Initiativen und über tausend Mitgliedsgruppen verfügt. Die Organisation hat Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). URI Berlin entstand nach der URI-Konferenz in Berlin im April 2002.²

1.2 Religionsphänomenologische Interessen am IRD

Manche der ersten Vertreter der Religionswissenschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert verfolgten, zwar religionsübergreifend und universal formuliert, durchaus auch religiöse Interessen in ihrer akademischen Arbeit bei der Suche nach dem „**Heiligen**“, der „**Essenz der Religionen**“ oder der „Urreligion“. Die **Religionsphänomenologie** (eine zentrale Richtung innerhalb der Religionswissenschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts) versuchte darüber hinaus die „eigentliche Religion“ aus den kulturellen Schalen der unterschiedlichen Religionen herauszulösen (Suarsana in diesem Band). Diese hermeneutische Figur ist auch im IRD anzutreffen, in dem oft Gemeinsamkeiten gesucht werden, die das Eigentliche, das Gute und Segensreiche der Religionen aufscheinen lassen sollen. Friedliche Begegnungen der Religionen in Foren des IRD waren für die Religionsphänomenologie ein Ort, an dem der „Heilige Kern“ der Religionen sichtbar wurde. Eine intensive Verschränkung von Religionswissenschaft und IRD im Sinne reli-

2 <http://www.uri-germany.de/>, abgerufen 08.05.2024.

gionsphänomenologischer Interessen dieser Art zeigt sich im „religiösen Menschheitsbund“, der vom evangelischen Theologen und Religionsphänomenologen Rudolf Otto (1869–1937) ins Leben gerufen wurde (Dehn 2019, 123–34). Otto veröffentlichte bereits 1920 erste Konzepte dazu, es folgten Gruppengründungen in verschiedenen europäischen Ländern sowie in Japan. Ottos Ziel war „keine Vermischung oder eine Esperantoreligion“, sondern ein „ethisch-religiöses Parlament“ (zitiert nach Obergethmann 1998, 84). Die Wirtschaftskrise der folgenden Jahre verhinderte, dass die bereits begonnenen Planungen eines für 1932 angesetzten „Weltkongresses für internationalen Frieden durch die Religionen“ umgesetzt werden konnten.

1.3 Fachliche Verortungen der Gegenwart

Das Verhältnis der Religionswissenschaft zum Feld des Dialogs ist Gegenstand einer Debatte: Eine Argumentationslinie hält es für notwendig, den Reflexionsort im Sinne einer „Watchtower-Funktion“ (Koch 2007) der Religionswissenschaft klar von der praktischen Ebene des IRD zu trennen (Koch und Lehmann 2024). Andere plädieren für eine engagierte Religionswissenschaft, die ihre Vernetzung und aktive Rolle im Feld für die Reflexion nutzt und die eigenen Ergebnisse dort anbietet (Rötting und Schmiedel 2024). Der Dialog ist dann Untersuchungsgegenstand, in dem „differenzierte Praktiken, [...] bekenntnisbezogene Grenzarbeit sowie deren religionsdynamische Wirkung, [...] und der Einfluss [...] auf die religiöse Identität“ (Klinkhammer 2019, 100) untersucht werden. Während in Informationsmaterialien für das Studium mitunter die Moderator*innenrolle als berufliches Tätigkeitsfeld besonders unterstrichen wird, wird diese von Klinkhammer jedoch nicht als genuin religionswissenschaftliche Aufgabe und Tätigkeit angesehen. (Klinkhammer 2019, 100, Fußnote 25).

Vertreter*innen der angewandten, anwendungsorientierten (Reiss und Wurzbacher 2024) oder praktischen (Klöcker und Tworuschka 2008) Religionswissenschaft sehen dagegen sowohl aus wissenschaftsethischen und pädagogischen als auch aus forschungsbezogenen Gründen eine Notwendigkeit, aktiv an Dialogprozessen teilzunehmen. Gleichzeitig fragen Akteur*innen des IRD aktiv das Wissen der Religionswissenschaft ab. Um interreligiöse Prozesse erforschen zu können, sind sowohl Perspektiven, die sich um Distanz bemühen, als auch solche, die Innenansichten kennen, notwendig. Gerade ein Blick auf das Verständnis der Religionswissenschaft außerhalb Europas zeigt eine intensive Vernetzung mit der Ebene interreligiöser Praxis, zum Beispiel in Indonesien, Korea oder Japan. Sergey Melnik schlägt eine Klassifizierung von vier Typen des IRD vor: 1. Polemischer Dialog (Wer hat recht?), 2. Friedensfördernder Dialog (Wie können wir friedvoll zusammenleben?), 3. Kognitiver Dialog (Wer bist Du?) und 4. Partnerschaftlicher

Dialog (Wie können wir die Welt zu einem besseren Ort machen?) (Melnik 2020, 58).

Religionswissenschaftliche Analysen fokussieren auf Individuen (Rötting 2019) oder konkrete Dialoggruppen (Klinkhammer 2019). Um die Perspektiven zu erweitern, empfiehlt Karsten Lehmann, den Fokus hin zu größeren Gesellschaftsräumen zu erweitern. Lernprozesse von Individuen sind in ihrem soziokulturellen Kontext zu verankern (Lehmann 2020, 238).

Der interdisziplinäre Charakter des IRD als Forschungsfeld zeigt sich vor allem auch in der Anlage von Überblicksdarstellungen und Handbüchern (Cornille 2013) sowie Analysen der verschiedenen Zugänge (Leirvik 2014). Innere Strukturierungen und Macht-Dynamiken im IRD gelangen ebenfalls in den Fokus religionswissenschaftlicher Analysen (Güneş, Kubik und Steins 2022).

2 Religionswissenschaft als Ressourcengeberin für den IRD

2.1 Informationen über religiöse Traditionen

Akteur*innen des IRD, die von der ehrenamtlichen Graswurzelebene bis zu professionellen Expert*innen reichen, benötigen Informationen zu den am Dialog beteiligten Religionen auf unterschiedlichen Ebenen. Neben Einführungen in die oft als „Weltreligionen“ bezeichneten Traditionen (vgl. Alberts in diesem Band) sind es konkrete Auseinandersetzungen zum Beispiel zum Verständnis der Schriften (etwa Einführungen in den Koran), zur Beziehung Mensch-Umwelt (Ökobewegungen) oder zu Genderaspekten, die angefragt werden. Für Referent*innen der Kirchen, die in vielen Situationen Religionsdialoge gestalten, sind Publikationen über die theologische Möglichkeit religionspluraler Ansichten (Schmidt-Leukel 2023) wichtig. Mitarbeiter*innen interreligiöser NGOs schätzen zudem Handbücher, die in prägnanter Form einen Überblick über verschiedene Religionen bieten (wie etwa Tworuschka und Tworuschka 1992).

Ein wichtiger Beitrag religionswissenschaftlicher Forschung ist die Durchführung von Einzelstudien, die sich mit wichtigen IRD-Playern befassen. Ein prominentes Beispiel für solch einen Player ist die Hizmet-Bewegung, auch Gülen-Bewegung genannt, gegründet vom muslimisch-türkischen Prediger, Pädagogen und Dialog-Aktivisten Fethullah Gülen (1941–2024). In Deutschland wirkte die Bewegung über Dialog-Vereine und mit vielen Dialogzentren in mehreren Großstädten. Nach dem Putschversuch in der Türkei 2016 wurde der Bewegung von der türkischen Regierung vorgeworfen dafür verantwortlich gewesen zu sein. Dies

löste Debatten zur inneren Struktur und der politischen Isolierung der Bewegung in der Türkei aus, wodurch viele Dialogprojekte, die mit der Hizmet- bzw. Gülen-Bewegung zusammenarbeiteten, in Frage gestellt wurden (Volm 2015).

Der Religionswissenschaftliche Medien- und Informationsdienst e.V. (REMID, Marburg) besteht seit 1989 und bietet Statistiken zur Religionszugehörigkeit und Informationen zu Religionsgruppen an. In der Satzung verweist der Verein ausdrücklich auf seine Aufgabe, „ein [...] Zusammenleben [...] der verschiedenen Religionen zu fördern.“³

2.2 Analysen von interreligiösen Lernprozessen

Eine frühe Analyse zur „Übersetzbarkeit religiöser Phänomene“ und den damit verbundenen Auswirkungen findet sich bei Ulrich Berner, der, ausgehend von einer Analyse der Dialoge von Petrus Venerabilis und Petrus Abaelard (11. Jahrhundert), die Frage nach der Aufgabe des Absolutheitsanspruches in der Theologie behandelt. Er postuliert, dass die Religionswissenschaft dazu beitragen könne Übersetzungen in kulturelle Sprachen einer anderen religiösen Tradition anzubieten (Berner 1994). Klaus Hock unterstreicht, dass Religionen sich in globalen historischen Prozessen als Größen herausgebildet haben, die sich im interreligiösen Dialog „zueinander in Beziehung setzen können“ (Hock 2005, 225). Auf der individuellen Ebene unterstreiche ich, dass ein interreligiöses Lernen in verschiedenen Phasen verläuft. Ausgehend von der eigenen Verwurzelung, etwa dem Aufwachsen in einer religiösen Tradition, der Kenntnis von Bräuchen usw. kommt es zu einer Anfrage an den oder die Dialoglernende und so zum interreligiösen Dialog. Über die doppelte Vernetzung von Anknüpfungspunkten mit Aspekten, auf die sich Lernende beziehen können (oft wird genannt: Fasten, Sitzen in Stille, Gottesbild, Rituale mit Feuer, Wasser, Pilgern), kann ein Wandel in Bezug auf die je fremde und eigene Religion erfolgen (Rötting 2007, 230–236).

Die Ergebnisse derartiger religionswissenschaftlicher Forschungen fließen in Multiplikator*innenschulungen für „Dialogbegleiter*innen“ (Rötting, Sinn und Inan 2016) ein und wirken so auf das Feld des Dialoges zurück. Eine erste Vernetzung der Initiator*innen dieser Schulungen resultierte schon 2009 in der Tagung *Interreligiösen Dialog Lehren*, bei der sowohl theologische als auch religionswissenschaftliche Analysen vorgestellt und diskutiert wurden.⁴

³ Satzung vom 10.11.2022, https://remid.de/verein_satzung/, abgerufen 07.05.2024.

⁴ Die Ergebnisse der Tagung wurden intern für die Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt, aber nicht publiziert.

3 Religionswissenschaften und das Forschungsfeld IRD

Das wachsende Interesse der Akteur*innen des interreligiösen Dialogs an der Religionswissenschaft führte zu einer Debatte um die Funktion der Religionswissenschaft innerhalb des Prozesses gegenseitiger Beeinflussung von Feld (IRD) und analysierender Wissenschaft. Die Religionswissenschaft verfolgt neben dem bereits erläuterten Eingehen auf die Nachfrage seitens der Akteur*innen des IRD auch eigene religionsanalytische Interessen, die sich aus der Reflexion von Lernprozessen, dem Wissen um die Entstehung der Kategorien Religion und Spiritualität sowie der **postkolonialen** Kritik speisen.

Neben religionsgeschichtlichen Untersuchungen von Begegnungen *vor* der Moderne ist besonders die aktive, auf Dialog und Lernen ausgerichtete Begegnung seit dem *Weltparlament der Religionen* 1893 von Interesse für die Forschung, da ab diesem Zeitpunkt von „interreligiösem Dialog“ im aktuellen, modernen Sinn des Wortes als eine initiierte und auf gegenseitige Akzeptanz, Austausch und Lernen ausgerichtete Begegnung gesprochen werden kann. Dies betrifft sowohl die Erforschung wichtiger Protagonisten bilateraler Dialoge wie Martin Buber, Hugo Enomiya-Lassalle oder Thich Nhat Hanh, als auch der von ihnen hervorgerufenen Bewegungen. Das Feld der *Interreligious Studies* wird auch als eine Form der angewandten Religionswissenschaft definiert (Rötting 2024). Paul Hedges benennt zehn Teilaspekte für die Analyse des Feldes IRD, die in religionswissenschaftlicher Perspektive erforscht werden. Dabei handelt es sich um 1) Geschichte, 2) typologische Fragen, 3) Ethik, 4) Hermeneutik, 5) Praxis, 6) interreligiöse Studien und Studienrahmen, 7) sozialer Zusammenhalt, 8) Dekolonisierung und kritische Debatten, 9) Fallstudien und 10) Dialog in der Welt (Hedges 2024). Die Analyse von Machtstrukturen und Graswurzel-Organisationen sind von zentraler Bedeutung auch für Akteur*innen des IRD.

Neben Fragen zur Geschichte und Definition des IRD sowie Beschreibungen einzelner Dialogkonstellationen sind bisher Arbeiten zu Lernprozessen und Strukturen (Rötting 2011; Klinkhammer und Neumaier 2020) sowie gegenseitigen Grenzerfahrungen und Grenzbearbeitungen (Klinkhammer 2019) entstanden. Dabei stand der Dialog mit christlicher Beteiligung häufig im Vordergrund, weniger die Analyse jüdisch-muslimischer Dialoge oder die Frage, inwieweit Begegnungen mit Beteiligung multireligiöser Identitäten oder säkularen Weltanschauungen verstanden werden können.

Die von der Religionswissenschaft erarbeiteten Prozess- und Beziehungsdynamiken werden in hohem Maß von Akteur*innen des Dialogs rezipiert und zeigen daher wahrnehmbaren Einfluss auf den IRD. Der herausfordernden Frage

nach dem Verhältnis von Reflexionsort und Akteur*in im IRD widmet sich die engagierte Religionswissenschaft.

4 Engagierte Religionswissenschaft als Akteurin im IRD

Religionswissenschaftler*innen agieren in Vorständen und Beiräten interreligiöser NGOs wie *Religions for Peace*, Runden Tische der Religionen und Häusern der Religionen.

Religions for Peace (RfP) ist eine bei der UN mit Beraterstatus registrierte NGO, die weltweit agiert. In vielen Großstädten im deutschsprachigen Raum gibt es Gruppen, die beispielsweise Friedensgebete initiieren. Einige Religionswissenschaftler*innen sind ehrenamtlich in diesen Gruppen aktiv und stellen dort ihr Wissen bereit. Andere sind von RfP aktiv als Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats angefragt worden (Schmiedel 2024).⁵

Runde Tische der Religionen oder Räte der Religionen existieren seit den 1990er Jahren in größeren Städten, teils auf kommunalpolitischer Initiative von Integrationsbeauftragten basierend, teils auf Initiative der Kirchen. In einigen Städten werden sie auch finanziell durch die Kommune gefördert.

Häuser der Religionen gibt es im deutschsprachigen Raum in Bern und Hannover. In Berlin, Wien und München entstehen derzeit Mehrreligionenhäuser (Rötting 2023). Die Projekte sind über regelmäßige Tagungen vernetzt und werden religionswissenschaftlich erforscht, auch von Wissenschaftler*innen, die selbst an diesen Projekten mitwirken.

Religionswissenschaftler*innen tragen in diesen und weiteren hier nicht im Einzelnen zu benennenden Feldern zu Multiplikator*innenschulungen des IRD bei und gewinnen durch eigene Aktivität im Feld unter anderem auch empirische Daten.

⁵ Eine Anfrage zur Mitwirkung im Beirat von RfP erreichte den Autor dieses Beitrags im Sommer 2023. Diese wurde angenommen.

Literatur

- Bechmann, Ulrike. 2012. „Interreligiöser Dialog und Religionswissenschaft: Zwischen Analyse und Engagement.“ In *Religionswissenschaft*, hg. v. Michael Stausberg, 449–462. Berlin: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110258936.449>
- Berner, Ulrich. 1994. „Zur Geschichte und Problematik des interreligiösen Dialogs.“ In *Tradition und Translation: Zum Problem der interkulturellen Übersetzbarkeit religiöser Phänomene*, hg. v. Christoph Elsas, 391–405. Berlin: de Gruyter.
- Cornille, Catherine, Hg. 2013. *The Wiley-Blackwell Companion to Inter-Religious Dialogue*. Blackwell Companions to Religion. Hoboken, New Jersey: John Wiley & Sons.
- Consilium Vaticanum II. 1965. *Nostra Aetate: Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen*, Rom. https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html.
- Dehn, Ulrich. 2019. *Geschichte des interreligiösen Dialogs*. Berlin: EB-Verlag.
- Franziskus und Al-Tayyeb. 2019. „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“, Rom. https://www.vatican.va/content/francesco/de/travels/2019/outside/documents/papa-francesco_20190204_documento-fratellanza-umana.html.
- Frymer-Kensky, Tikva, David Novak, Peter Ochs und Michael Signer, The National Jewish Scholars Project, Hg. 2002. „Dabru Emet – A Jewish Statement on Christians and Christianity.“ 08.05.2024. <https://www.jcrelations.net/article/dabru-emet-a-jewish-statement-on-christians-and-christianity.pdf>.
- Güneş, Merdan, Andreas Kubik und Georg Steins, Hg. 2022. *Macht im interreligiösen Dialog: Interdisziplinäre Perspektiven*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Hedges, Paul. 2024. „Interreligious Dialogue as a Field of Study.“ In *Religionswissenschaft in interreligiösen Kontexten*, hg. v. Martin Rötting und Michael A. Schmiedel, 45–70. Wien: LIT.
- Hock, Klaus. 2005. „Interreligiöser Dialog: Religionswissenschaftliche und theologische Perspektiven.“ In *Lernen durch Begegnung*, hg. v. Christoph Bizer, 219–235. Neukirchen: Neukirchner Verlag.
- Howard, Thomas Albert. 2021. *The Faiths of Others: A History of Interreligious Dialogue*. New Haven, CT: Yale University Press.
- Klinkhammer, Gritt. 2019. „Der interreligiöse Dialog als Boundary Work.“ *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 27 (1):27–102.
- Klinkhammer, Gritt und Anna Neumaier. 2020. *Religiöse Pluralitäten: Umbrüche in der Wahrnehmung religiöser Vielfalt in Deutschland*. Bielefeld: transcript.
- Klöcker, Michael und Udo Tworuschka, Hg. 2008. *Praktische Religionswissenschaft: ein Handbuch für Studium und Beruf*. Köln: Böhlau.
- Koch, Anne, Hg. 2007. *Watchtower Religionswissenschaft: Standortbestimmungen im wissenschaftlichen Feld*. Marburg: Diagonal. OA: https://epub.ub.uni-muenchen.de/13940/1/watchtower_theorien_schmiede.pdf.
- Koch, Anne und Karsten Lehmann. 2024. „Religionswissenschaft als Reflexionsort und nicht Dienstleisterin in interreligiösen Kontexten: Impulse durch Gouvernementalitätsstudien und Secular Studies.“ In *Religionswissenschaft in interreligiösen Kontexten*, hg. v. Rötting, Martin und Michael A. Schmiedel, 9–26. Wien: LIT.
- Lehmann, Karsten. 2020. „Interreligious Dialogue in Context.“ *Interdisciplinary Journal of Religion and Transformation in Contemporary Society* 6 (2):237–54. <https://doi.org/10.30965/23642807-00602001>.

- Leirvik, Oddbjørn. 2014. *Interreligious Studies: A Relational Approach to Religious Activism and the Study of Religion*. London: Bloomsbury.
- Melnik, Sergey. 2020. „Types of Interreligious Dialogue.“ *Journal of Interreligious Studies* 31:48–72.
- Michel, Thomas. 2010. „Where to Now? Ways Forward for Interreligious Dialogue: Images of Abraham as Models of Interreligious Encounter.“ *Muslim World* 100:230–538.
- Obergethmann, Frank. 1998. „Rudolf Ottos ‚Religiöser Menschheitsbund‘: Ein Kapitel interreligiöser Begegnung zwischen den Weltkriegen.“ *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 6:79–106.
- Quisinsky, Michael und Peter Walter. 2012. „Isaac, Jules.“ In *Personenlexikon zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, hg. v. Michael Quisinsky und Peter Walter, 139–140. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Reiss, Wolfgang und Rainer Wurzrainer. 2024. „Anwendungsorientierte Religionswissenschaft.“ In *Handbuch der Religionen: Kirchen und andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland und im deutschsprachigen Raum I* – 5.7.10, 79. Ergänzungslieferung, hg. v. Michael Klöcker, Udo Tworuschka und Martin Rötting, 1–29. Hohenwarsleben: Westarp Science.
- Renz, Andreas. 2014. *Die katholische Kirche und der interreligiöse Dialog: 50 Jahre „Nostra Aetate“: Vorgeschichte, Kommentar, Rezeption*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Royal Aal al-Bayt Institute for Islamic Thought. 2007. „Ein Wort das uns und euch gemeinsam ist.“ 08.05.2024. <https://www.acommonword.com/wp-content/uploads/2018/05/ACW-German-Translation-2.pdf>.
- Rötting, Martin. 2007. *Interreligiöses Lernen im buddhistisch-christlichen Dialog: Lerntheoretischer Zugang und qualitativ-empirische Untersuchung in Deutschland und Südkorea*. St. Ottilien: EOS.
- Rötting, Martin. 2011. *Religion in Bewegung: Dialog-Typen und Prozess im interreligiösen Lernen*. Berlin, Münster: LIT.
- Rötting, Martin. 2019. *Navigation – Spirituelle Identität in einer interreligiösen Welt: Eine empirische Studie zur Genese von Individualreligiosität im pluralen Kontext religiöser Organisationen. Fallstudien aus München, Vilnius, Seoul und New York*. St. Ottilien: Eos.
- Rötting, Martin. 2023. „Gesellschaftliche Perspektiven auf das House of One-Projekt in Berlin: Exemplarische Studien zur Innen- und Außenwahrnehmung.“ *CIBEDO-Beiträge*: 154–161.
- Rötting, Martin. 2024. „Religionswissenschaft als angewandte Wissenschaft und Reflexionsort in interreligiösen Kontexten.“ In *Religionswissenschaft in interreligiösen Kontexten*, hg. v. Martin Rötting und Michael A. Schmiedel, 27–45. Wien: LIT.
- Rötting, Martin und Michael A. Schmiedel, Hg. 2024. *Religionswissenschaft in interreligiösen Kontexten*. Wien: LIT.
- Rötting, Martin, Simone Sinn und Aykan Inan. 2016. *Praxisbuch interreligiöser Dialog: Dialogprozesse initiieren und begleiten*. St. Ottilien: EOS.
- Schmiedel, Michael A. 2024. „Außen, innen und dazwischen: Religionswissenschaftlich-interreligiöse Bildungsarbeit. Ein Praxisbericht mit Reflexion.“ In *Religionswissenschaft in interreligiösen Kontexten*, hg. v. Martin Rötting und Michael A. Schmiedel, 91–99. Wien: LIT.
- Schmidt-Leukel, Perry. 2023. *Gott ohne Grenzen: Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Hg. 1991. *Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 102, Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog Kongregation für die Evangelisierung der Völker Dialog und Verkündigung Überlegungen und Orientierungen zum Interreligiösen Dialog und zur Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi*. Bonn.

- Tworuschka, Monika und Udo Tworuschka, Hg. 1992. *Bertelsmann Handbuch Religionen der Welt. Grundlagen, Entwicklung und Bedeutung in der Gegenwart*. Gütersloh und München: Bertelsmann.
- Volm, Florian. 2015. „Die Gülen-Bewegung im (trans)nationalen Spannungsfeld: Perspektiven auf lokale Anpassungsprozesse in Deutschland.“ In *Die Gülen-Bewegung (Hizmet): Herkunft, Strukturen, Ziele, Erfahrungen*. EZW-Texte, hg. v. Friedmann Eißler, 95–106. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

